

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Samstag den 10. September

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

der kgl. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Neulingen, Ravensburg und Ulm werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden.

Der Unterricht dauert 4 1/2—5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M. zu entrichten. Für den Besuch des zweiten Kurses ist das Schulgeld auf 15 M. festgesetzt. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen.

Neueintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut prädisponiert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat bei den betreffenden Schulvorständen — womöglich einige Zeit vor Beginn des Kurses — zu geschehen, und zwar für Hall bei Oekonomierat Rindt, für Heilbronn bei Landwirtschaftsinspektor Wundelich, für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Dr. Kost, für Neulingen bei Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiederheim, für Ulm bei Landwirtschaftsinsp. K. S. Klein in Ulm.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird später bekannt gemacht.

Stuttgart den 2. Sept. 1892.

In Vertretung:
Schittenhelm.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend das Freiwerden eines Fesselballons.

Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 5. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 207) ist bei den Uebungen der 2. Bayer. Division bei Wallerstein am 1. d. M. ein Fesselballon freigeworden und anscheinend in westlicher Richtung weitergegangen. Für den Fall seines Niedergangs in Württemberg werden die Ortspolizeibehörden in Gemäßheit der genannten Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern angewiesen, unverzüglich Einleitung zur Wiedererlangung desselben zu treffen und telegraphische Anzeige über den Fundort an das K. Ministerium des Innern zu erstatten.

Den 7. Sept. 1892.

K. Oberamt.
J. B. Zeller, stv. Am.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher,

welche mit den Berichten über das Ausstandswesen der Gemeinden noch im Rückstande sind, werden an deren unverzügliche Vorlage erinnert.

Den 8. September 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

K. Anwaltschaft Herrenberg-Nagold.

Der zur Zeit hier in Haft befindliche 17 Jahre alte Maurergeselle Gottlieb Ratter von Schaffhausen, OA. Böblingen, wurde im Besitz einer Taschenuhr, zweier Uhrketten, einer kleinen Broche, sowie anderer Gegenstände, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen kann, betroffen. Da anzunehmen ist, daß er die Sachen auf unrechtmäßige Weise erlangt habe, so wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht und um zweckdienliche Mitteilungen hierher ersucht.

Die Uhr ist eine silberne Cylinderuhr mit vergoldeten Ketten, gelblichem Zifferblatt und Sekundenzeiger. Sie trägt im Dedel die Nummer A. P. 86632, sowie das Zeichen R 1958. An einer der Uhrketten befindet sich eine Feuerwehrentmünze. Die Broche ist aus weißem Draht und mit blauen Glasperlen besetzt.

R. Ratter hat sich in der letzten Zeit im Oberamt Böblingen, sowie in der Gegend von Neuenbürg und Wildbad aufgehalten.

Herrenberg, 5. Sept. 1892.

Amtsanwalt
Kallec.

Revier Wildbad.

Das Kleinschlagen

von 150 cbm Aplitsteinen auf dem Kleinen Thalsträßchen, von 50 cbm Aplitsteinen auf der neuen Baurenbergersteige, von 20 cbm Aplitsteinen auf der Kollwassererausfahrt

wird am

Donnerstag den 15. d. Mts.

vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier veraccorziert.

Revier Wildbad.

Aufhebung der Wegsperr.

Die Langsteig und das obere Kollwassersträßchen können von jetzt ab wieder befahren werden.

Revier Wildbad.

Schlagraun-Verkauf

am Donnerstag den 15. d. Mts. vormittags 1/2 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus Abt. II. 98 Vorderes Eulenloch, 100 Vorderes Langsteig und 101 Hintere Langsteig.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. September mittags 11 Uhr in der Sonne zu Aichelberg, Scheidholz dieser Gut: 3 Am. eichen Anbruch, 12 Am. Nadelholzprügel und 134 Am. dto. Anbruch.

Birkenfeld.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christof Schuder, Goldarbeiters Ehefrau dahier kommt in deren Verhaftung gegen Barzahlung zum Verkauf am nächsten

Montag den 12. d. Mts.

von mittags 1 Uhr an:

Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Leinwand, Küchengeschirr u. Schreinwerk;

am darauffolgenden Dienstag den 13. d. Mts. von vormittags 8 Uhr an Faß- u. Wandgeschirr, allerlei Hausrat, Feld-, Hand- und Fuhrgeschirr, Vieh, Geflügel, Früchte, Heu, Stroh und Stroh.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 7. Sept. 1892.

Waisengericht.

Vorstand Holzschuh.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwil. Feuerwehr.

Sonntag den 11. Septbr. vormittags 1/2 7 Uhr

Uebung

der Züge 2, 3 und 4. Das Kommando.

Nothenbach-Werk.

Wegen notwendiger Reparatur wird unsere Enzbrücke von Montag den 12. d. Mts. an für mehrere Tage gesperrt sein.

Den 7. Sept. 1892.
Krauth & Comp.

Bei der Waid-Ablosungs-Kasse

Dobbel sind sofort

1500 Mark

zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger König.

Neuenbürg.

Gustav Lamparter's

Normal-Arbeiter-Anzüge

stets vorrätig zu Fabrikpreisen in der Alleinverlage von

W. Rößl an der Brücke.



Alte Weine,

sowie Ende September eintreffend:

Italienische Trauben

und daraus gewonnenen Neuen Wein, auch bis dahin erhältlichen neuen Pfälzer und Elsäßer Wein empfiehlt billigst und bittet um Bestellungen

Hugo Rau in Calw,
vormals Wagner'sche Weinhandlung.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Runde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitans beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer.
In Wildbad bei Herrn Th. Umgelter.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen, das schon in einem besseren Hause gedient hat und etwas kochen kann, wird zu möglichst baldigem Eintritt nach Cassel gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn wird zugesichert. Näheres bei Frau Marie Trittler, Bahnhofstr. 21, Pforzheim

Liebenzell.

Frischer

Portland-Cement

ist eingetroffen und wird billigst abgegeben bei

Gust. Veil,

vorm. Carl Rau.

Hugo Rau in Calw

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Calw:

- Doppelsalzziegel, Patent Ludowici.
- Backsteine,
- Maschinensteine,
- Kaminsteine,
- Schwemmsteine, 10, 12, 14 u. 16 cm breit,
- Cementröhren,
- Steinzeugröhren,
- Portland-Cement,
- Kalk-Cement,
- gemahlen. Schwarzkalk, in Zentnersäcken,
- feinsten Baugyps,
- Gypsdielen 2c. 2c.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Unterreichenbach.

Einen sehr schönen, 14 Monate alten

Buchtfarren,

Rotfisch, hat zu verkaufen Frau Burkhardt z. Hirsch.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei Ernst Dohner zum Anker.

Calmbach

Küfer Gesuch.

Ein tüchtiger Küfer kann gegen hohen Lohn sogleich eintreten bei Küferm. Vogele.

Zarte, weisse Haut,

Jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommerprossen

verschwinden rasch beim tägl. Gebrauch von Bergmann's Linsenmilch-Seife v. Bergmann & Co. Dresden, 4 St. 50 Pf. bei: Karl Mahler.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine,
Salzziegel, Kaminsteine, gewöhl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminansätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsäßer Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Alle Sorten

Kalender

für 1893

sind eingetroffen und zu haben bei G. Mech.

100000 Säde

für Kartoffeln, Getreide 2c., einmal gebraucht, groß, ganz u. stark à 25 und 30 J. Probedallen von 25 St. versendet unter Nachnahme und erbitte Angabe der Bahnstation. Max Menderschhausen, Coethen i. N.

Bienenzucht-Verein

Pforzheim.

Sonntag den 11. September nachmittags 1/2 3 Uhr in der Mürrle'schen Bierhalle:

Vortrag

des Hrn. A. Sendele aus Heidelberg über:

Einwinterung der Bienen, wozu Mitglieder, sowie Freunde der Bienenzucht freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Maj. der König hat den Vortepesführer Lägerler im Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 121 zum Sekondlieutenant ernannt.

H. Pforzheim, 8. Sept. Dieser Tage kam eine Bauersfrau in einen hiesigen Spezereiladen, um zwei Pfund Kaffeebohnen, bessere und geringere Sorte, zu kaufen. Dem Kaufmann legte sie ein 20-Markstück hin zum Herausgeben, worauf derselbe erklärte, er sei doch kein Banquier, sie solle ein andermal Kleingeld mitnehmen, damit er nicht mit Wechseln aufgehalten sei. Dies brachte die Frau so in Harnisch, daß sie schnell entschlossen, die 2 Pakete Kaffee dem Kaufmann an den Kopf warf und die Verblüffung desselben benützend ihr Goldstück an sich nahm und verschwand, wohl auf Nimmerwiedersehen in diesem Laden. (Dem Mann geschieht ganz rechte. D. Red.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser gab die Abhaltung der Kaisermandöver bei dem 13. (Württemb.) und 14. (Bad.) Armeekorps auf.

Karlsruhe, 8. Sept. Die Kaisermandöver wurden heute vormittag abgesetzt. Die Arbeiten am Triumphbogen sind bereits eingestellt.

München, 8. Sept. Der Kriegsminister verfügte die Unterlassung der angeordneten Einziehung der Beurlaubten für die Manöver der 1. und 5. Division wegen der Seuchengefahr. Alle Bivaks fallen fort; der noch erübrigende Teil der Corpsmandöver unterbleibt. Die Corpsgeneräle sind ermächtigt, die Brigade- und Divisionsmandöver sofort einzustellen, im Falle der Sanitätszustand bedrohlich werden sollte. Bisher ist noch alles gesund.

Augsburg, 8. Sept. Im Lager auf dem Lechfelde wurden zwei Soldaten des 2. Füsilier-Regiments in Mey, die eine nicht kreierte Granate gefunden hatten und dieselbe zu entladen versuchten, von dem plötzlich platzenden Geschöß zerrissen; sie starben alsbald.

Bamberg, 8. Sept. Der Kriegsminister nahm die Einkerufung der Reservebrigade wegen Seuchengefahr zurück.

Saarlouis, 6. Sept. Die gestern eingezogenen 1000 Reservisten wurden soden wieder entlassen.

Auf Befehl des Kaisers steht jezt täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends die in

Potsdam garnisonierende 2. reitende Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, welche des im Kaiserhaus zu erwartenden freudigen Familienereignisses wegen nicht mit ins Manöver gerückt ist, auf Alarm. Die Batterie soll sofort nach der erfolgten Entbindung der Kaiserin die Salutsschüsse abgeben, aber nur in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sollte das freudige Ereignis in der Nacht eintreten, so wird erst am nächsten Morgen geschossen.

Berlin, 5. Sept. Ein Wunsch, welcher unter den verschiedenen Nationen der österreichisch-ungarischen Monarchie in letzter Zeit überall mit gleicher Wärme zum Ausdruck gelangt ist, geht seiner Erfüllung entgegen. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich d'Este, der älteste Neffe des Kaisers Franz Joseph und präsumtive Thronfolger, hat sich verlobt und wird in wenigen Monaten mit seiner jugendlich-anmutigen Gemahlin in der alten Kaiserstadt an der blauen Donau seinen festlichen Einzug halten. Als Kronprinz Rudolf so jäh aus dem Leben gerissen wurde, galt das schmerzliche Mitgefühl der alle Zeit kaisertreuen Oesterreicher neben den kaiserlichen Eltern in erster Linie der Kronprinzessin Witwe, Erzherzogin Stephanie, welche im Alter von kaum 24 Jahren den düsteren Witwenschleier nehmen mußte. Die junge Fürstin,



welcher eine strahlende Kaiserkrone von Ferne entgegenfunkelte, welcher es nach menschlicher Berechnung vergönnt sein sollte, dereinst einen der mächtigsten Throne Europas an der Seite eines in jeder Beziehung glänzend ausgestatteten Gemahls zu besteigen, sie sah sich plötzlich dazu verurteilt, mit dem stillen und verhältnismäßig bescheidenen Los einer verwitweten Erzherzogin vorlieb zu nehmen. Viel bedauert wurde auch die königlich-belgische Familie. König Leopold wurde durch das tragische Geschick seines Schwiegerjohnes aufs Tiefste erschüttert. Man erzählt sich, daß er in den ersten Tagen, nachdem er die Hiobspost empfangen, sich von der Außenwelt in derselben Weise isoliert habe, wie er es früher gethan hatte, als man ihm die Mitteilung machte, daß seine einzige Schwester, die frühere Kaiserin Charlotte von Mexiko, in unheilbare Geistesnacht versunken war. Die belgische Königsfamilie ist, nicht lange nach dem Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf, von einem neuen schweren Schicksalschlag getroffen worden, indem des Königs ältester Neffe und präsumtive Thronfolger, Prinz Balduin, ganz plötzlich starb. Seit leht endlich wieder Freude in dem Bräufeler Königsschlosse ein. Des Königs jüngste Tochter, Prinzessin Klementine ist die Braut des Erzherzogs Franz Ferdinand geworden. Die jugendlich schöne Prinzessin hat am 30. Juli das zwanzigste Jahr vollendet. Ihr Bräutigam ist achtundzwanzig Jahre alt. Die Mutter der Braut ist eine österreichische Prinzessin, Tochter des 1847 verstorbenen populären Paladins von Ungarn, Erzherzogs Joseph.

Mex, 8. Sept. Der Großherzog von Baden verbleibt auch an seinem morgigen Geburtstage in Mex und besichtigt die Kavalleriedivision.

Hamburg, 7. Septbr. Gegenüber der Meldung der Blätter, daß in Hamburg gestern abend 1300 Leichen unbeerdt waren, ist amtlich festgestellt worden, daß in allen Leichenhäusern und in beiden Krankenhäusern zusammen nicht mehr als 650 Leichen gestern abend unbeerdt waren, davon ist der größte Teil in der vergangenen Nacht beerdt worden.

Hamburg, 7. Septbr. An Stelle des Medizinalamtes meldet heute zum erstenmale das Statistische Bureau die Krankenziffern. Für gestern sind amtlich 702 Erkrankte und 333 Gestorbene gemeldet, wovon auf den gestrigen Tag 286 bzw. 154 kommen. Für Notleidende sind bereits über 400 000 M eingegangen.

Hamburg, 7. Sept. Die Cholera ist seit gestern im Vororte Barmbeck in der Nähe des Friedhofs Ohlsdorf stärker aufgetreten. Die für die Notleidenden veranstalteten Sammlungen haben nahezu 1/2 Million erreicht. Die Helgoländer Schiffer haben unter sich für die Hamburger Notleidenden 2000 M gesammelt.

Hamburg, 7. Sept. Nach den gestrigen heissen Vorgängen in der Sitzung der Senatskommission, in der die Meldungen des Medizinalbureaus scharfe Kritik und Beurteilung gefunden haben, verlangte der Medizinalinspektor Dr. Krauß seine Entlassung, die der Senat auch bewilligte; Physikus Dr. Reinde, ein sehr bewährter Arzt und gewissenhafter Beamter, wurde mit der einstweiligen Wahrnehmung der Inspektorsgeschäfte beauftragt. Heute waren in den verschiedensten Leichenhallen insgesamt 670 Leichen, deren Beerdigung größtenteils noch heute geschieht. — Krauß hatte am 5. September eine Liste der Erkrankungen und Sterbefälle vom 18. August bis 4. September ausgegeben, welche 6124 Erkrankungen und 2676 Todesfälle verzeichnet. Nun sind aber allein auf dem großen Friedhof in Ohlsdorf vom 19./20. Aug. bis 5. Sept., wie nach den Leichennummern genau festzustellen ist, 5228 Leichen beerdt worden. In epidemiefreien Zeiten sterben in Hamburg durchschnittlich 40 Personen an einem Tag. Die von Medizinalinspektor Krauß aufgestellte Totenziffer bleibt also immer noch um einige Tausend hinter der Zahl zurück, die sich allein nach der Statistik des Ohlsdorfer Friedhofs ergibt, abgesehen von den anderen Friedhöfen Hamburgs. Man kann also auf die bisherigen Angaben der Hamburger Medizinalbehörde durchaus keine Schlüsse bauen.

— Gegenüber der Verteidigung der Hamburger Behörden gegen den Vorwurf, der Hamburger Senat und die Hamburgischen Behörden hätten beim Ausbruch der asiatischen Cholera ihre Pflicht versäumt, macht die „National-Zeitung“ darauf aufmerksam, daß die schwerste Anschuldigung gegen die Hamburger Behörden in jener Kundgebung überhaupt nicht berührt wird, nämlich die Behauptung, daß man cholerafranke russische Auswanderer in einer Parade an der Elbe untergebracht und ihre Ausleerungen, Schmutzwasser u. einfach in den Strom geleitet habe.

Hamburg, 8. Sept. Von gestern bis heute Mittag wurden 655 Choleraerkrankungen, 315 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf Mittwoch 261 und 180, die übrigen wurden nachgemeldet. Gestern wurden 162 Kranke, 92 Leichen transportiert.

Berlin, 8. Sept. Amtlicher Cholerabericht: In Hamburg am 7. September gemeldet 655 Erkrankungen, 315 Todesfälle; in Wilhelmshagen (Bez. Lüneburg) 12 Erkrankungen, 4 Todesfälle. Unter den vereinzeltten Fällen ist eine Erkrankung in Berlin.

Berlin, 8. Sept. Ein gestern aus Hamburg zugereister Gerichtsassessor ist aus Cholerafurcht irrsinnig geworden.

Karlsruhe, 7. Sept. Die bakteriologische Untersuchung der Leiche der in Rappenaun unter choleraverdächtigen Erscheinungen verstorbenen Person ergab, daß nicht asiatische Cholera die Todesursache war. Die betreffende Person war schon längere Zeit krank.

Emmendingen, 7. Sept. Heute kam hier ein schwerer Fall von Cholera nostras vor. Vorsichtsmaßregeln wurden in umfassender Weise angeordnet.

Baden-Baden, 8. Septbr. Der Verbandstag der Vereine für Einführung der Feuerbestattung beschloß, dem Hamburger Senat die Erbauung von Notöfen in den Höfen der Choleraospitäler (Feißl'sches System, Kosten 500 M; die Herstellung dauert 3 Tage) vorzuschlagen.

Aus Elfaß-Lothringen, 4. Sept., wird der „Magdeb. Zig.“ geschrieben: Trotz des Widerspruchs der „Nordd. Allg. Zig.“ erscheint es zweifellos, daß für die bevorstehende Zeit der Traubenlese ganz bedeutende Massen italienischen Weines und Mostes über die Gotthardbahn nach Deutschland eingeführt werden sollen. Bei der elsfässischen Maschinen-Fabrik in Schiltigheim bei Straßburg ist eine große Anzahl von Fässern in Bestellung gegeben, die zur Aufnahme italienischen Weines bestimmt sind, darunter eins, das an Größe dem berühmten Heidelberger Faß nicht nachsteht. Zur Ueberführung des italienischen Mostes nach Deutschland hat die Transportgesellschaft Hef u. Co. in Barletta 200 Eisenbahnwagen machen lassen; auf einen jeden kommen zwei große Fässer zu liegen. Die genannte Schiltigheimer Firma hat einen bedeutenden Teil der Bestellung übernommen. Jeden Tag gehen 10 fertige Eisenbahnwagen nach Italien ab. Da jeder Wagen vorwiegend mehrmals von Italien nach Deutschland gehen wird, und jedes von den 400 Fässern durchschnittlich 5450 Liter faßt, so kann man sich denken, welche Masse italienischen Mostes eingeführt werden wird.

Württemberg.

Marienthal, 7. Sept. Se. Maj. der König nahm heute morgen die gewöhnlichen Vorträge und Meldungen, sowie eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter die der beiden Kommandeure der gegenwärtig hier üben den Kavallerie-Regimenter. Hierauf hörten Se. Majestät einen längeren Vortrag des Generaladjutanten und arbeiteten sodann mit dem Rabinetschef und mit dem Staatsminister des Kriegswesens.

Da die Kaisermanöver voraussichtlich abbestellt werden, wurde der Uebertritt der von den Linientruppen zu der Reserve-Division, die am 13. zusammentreten sollte, kommandierten Offiziere und Mannschaften, die die Vorbereitungen zur Uniformierung und Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung zu

treffen gehabt hätten, vom Generalkommando vorläufig abbestellt. Weitere Befehle sind bis jetzt nicht ergangen.

Die Kaisermanöver des bad. und württ. Armeekorps sind nun ebenfalls abbestellt, wie sich mit Sicherheit voraussehen ließ, als die rhein. und lothring. Uebungen abgesetzt wurden. Die Einstellung der großen Truppenübungen geschieht in erster Linie in Rücksicht auf die Zivilbevölkerung und diese wird es denn auch mit großer Genugthuung begrüßen, daß einem vielfach geäußerten Wunsche entsprochen wurde. Wohl ist unsere engere Heimat und ebenso Baden von dem Auftreten asiatischer Cholera bis jetzt ganz verschont geblieben. Die Möglichkeit der Einschleppung aus Hamburg liegt aber jederzeit vor, im selbem Maße die Verantwortung, wenn infolge des Zusammenströmens von Truppen und Zivilbevölkerung aus Anlaß der Kaisermanöver die schwere Seuche zu uns kommen und auch nur eine minder gefährliche Ruheepidemie ausbrechen sollte. Uebrigens mag darauf hingewiesen werden, daß die zuständige Militärbehörde, auch schon ehe die Einstellung der Uebungen öffentlich verlangt wurde, ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen, so z. B. schon vor einiger Zeit die Einberufung in Hamburg wohnender Württemberger, die zur Reserve-Division hätten kommen sollen, wieder aufgehoben hat. Die bevorstehenden großen Uebungen haben jetzt schon erhebliche Kosten verursacht. Zum erstenmal ist auch dieses Jahr das in Straßburg garnisonierende württ. Regiment beigezogen worden. Verträge mit Lieferanten sind abgeschlossen und werden Entschädigungen nach sich ziehen. Mancher Offizier blickt auf ein Jahr äußerst strenger Pflichterfüllung und Anspannung der Kräfte zurück, denn es ist ja bekannt, mit welchem Eifer sich das Korps bemühte, so pünktlich und wohlgeschult als möglich vor dem obersten Kriegsherrn zu erscheinen. Die Arbeit ist ja nicht vergeblich geleistet, aber man wird wiederum, wenn in einem der folgenden Jahre Württemberg sein Kaisermanöver haben wird, mit neuer Mannschaft von Neuem beginnen. Trotz aller Kosten, die schon erwachsen sind, trotz aller Mühe, denen der letzte Erfolg, die Vorstellung vor dem Kaiser nun fehlen wird, darf man den Entschluß der höchsten Stelle begrüßen als eine Rücksichtnahme auf die gesamte Bevölkerung. (S. M.)

Ludwigsburg, 7. Sept. Nach einer hieher gelangten telegraphischen Nachricht des f. Generalkommandos findet die Kaiserparade nicht statt und es sind deshalb die Arbeiten für die Erstellung der Zuschauertribüne auf dem Paradesfeld, die schon weit vorgeschritten waren, eingestellt worden.

Cannstatt, 8. Septbr. Die bürgerl. Kollegien haben sich zur Verhütung der Einschleppung der Cholera einstimmig gegen die Abhaltung des Volksfestes ausgesprochen. Dieser Wunsch soll sofort dem R. Ministerium unterbreitet werden. Sodann haben die Kollegien in der heutigen Sitzung auf die Bittgesuche verschiedener Bedürfnisgewerbe, besonders der Metzger und Bäcker, betr. das Offenhalten der Verkaufsstellen an Sonntagen beschlossen, bei dem tgl. Oberamt den Antrag zu stellen, die Verkaufsstunden für diese Gewerbe an Sonntagen von morgens 6—9 Uhr und mittags von 11 bis 1 Uhr und 4—7 Uhr genehmigen zu wollen.

Ulm, 7. Septbr. Gestern starb hier ein fünfjähriges Mädchen nach nur 4stündiger Krankheit an Cholera nostras. Der Gesundheitszustand ist in Ulm im Uebrigen ein durchaus erfreulicher.

Stuttgart, 8. Sept. Sanitätsrat Dr. Bilfinger sprach gestern Abend im Verein gegen den Zwang über die Cholera. Er schilderte das Wesen der Seuche, legte dar, was die Gemeinde und jeder Einzelne für sich vor Ausbruch der Krankheit und nach der Erkrankung zu thun habe und verbreitete sich über die Behandlung der Cholerafranken.

Fellbach, 5. Sept. Vor einer zahlreichen Versammlung im Hirchsaaie hielt gestern Nachmittag unser Ortsarzt Dr. Mayer einen belehrenden Vortrag über die Cholera, insbesondere über ihre Verbreitung, ihre Symptome, den



Verlauf, sowie über Vorbeugungs- und Schutzmittel gegen diese gefürchtete Krankheit. Die Ausführungen wurden äußerst dankbar entgegen genommen und dem Redner reichlicher Beifall gezollt. Auch den diesem Vortrag sich anreihenden Ausführungen des Schullehrers Eppinger über die Notwendigkeit einheitlichen Vorgehens von Schule und Haus bei den so häufig auftretenden ansteckenden Kinderkrankheiten stimmte die Versammlung bei.

Zuttlingen, 7. Sept. Wie in einer Reihe von württ. und bad. Städten hielt auch hier Rechtsanwalt Jacob aus Pforzheim einen Vortrag über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Eisenbahntarife. Der Vortragende wußte die Zuhörer zu überzeugen, so daß sich der größere Teil derselben alsbald zu einem Eisenbahnreformverein einschreiben ließ.

Zu der vom 11. bis 13. September in Reutlingen stattfindenden Wanderversammlung württembergischer Gewerbevereine haben sich bis jetzt etwa 40 Gewerbevereine des Landes mit etwa 200 Mitgliedern angemeldet; man erwartet jedoch im ganzen eine weit größere Beteiligung.

Ausland.

Der Schneesturm scheint über die ganze Alpenkette hingeraht zu sein. „Neuschnee“ wird im ganzen Gebiet des deutschen und des österreichischen Alpenlandes gemeldet: im Chiemgau, in der Partenkirchner Gegend, im Allgäu, im Salzammergut, auf der Gifels-Bahn, in den Steyrer Bergen u. s. w. Auch die schweiz. und die französischen Alpen sind dick verschneit.

Paris, 8. Juli. Der König von Griechenland reist morgen zum Segenbesuch des Präsidenten Carnot nach Fontainebleau; und wird sofort wieder nach Aix-les-bains zurückkehren. Die Fahrt werden die Minister Doubet und Ribot mitmachen.

Die Nordamerikaner haben gewaltige Angst vor Einschleppung der Cholera. Einwanderer aus Europa werden vorläufig gar nicht mehr zugelassen, und alle aus England oder aus den Nordseehäfen kommenden Schiffe müssen 20 Tage lang in Quarantaine liegen. Auf mehreren europäischen Schiffen, namentlich auf solchen, die von Hamburg kamen, ist auch unterwegs die Cholera ausgebrochen, weshalb man den Amerikanern ihre Vorsichtsmaßregeln nicht sehr übel nehmen kann, so schwere Verluste auch den Schiffahrtsgesellschaften daraus erwachsen.

Vermischtes.

Man hat gesagt, daß es nächst dem Kriege kein schlimmeres Uebel gäbe, als die Cholerafurcht. Heute kann man ähnlich sagen, daß nächst der Cholera selbst nichts so gefährlich sei, als die Cholerafurcht. Jede Nachricht über einen neuen Krankheitsfall erschüttert die Nerven unzähliger Personen. Hier sieht man in jeder Speise, in jedem Trank den Keim des Todes; dort wagt man dem Freunde nicht mehr die Hand zu drücken, und gar ein Brief, eine Zeitung aus Hamburg erregt Schrecken und Schaudern. Fast könnte man sich nicht wundern, wenn man vernähme, daß das Beispiel jenes Engländers Nachahmung findet, der sich das Leben nahm, um — nie krank zu werden. Ein anderes ist die Vorsicht, ein anderes die Furcht, bemerkt mit Recht die „Voss. Ztg.“ und fügt hinzu: Erstere ist ein Gebot der Selbsterhaltung und nicht am wenigsten der Rücksicht auf den Nebenmenschen. In dem einen Fall kann Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit wirkungslos bleiben, in dem andern Fall kann sie bitter gebüßt werden; aber sie kann auch für den Schuldigen nur leichte Folgen herbeiführen, während sie Unschuldigen den Tod zu bringen vermag. Denn gerade bei der Cholera liegt die Gefahr der Uebertragung klar zu Tage. Deshalb ist es allerdings nötig und vernünftig, alle Vorsichtsmaßregeln strengstens zu beobachten, welche Obrigkeit, Erfahrung und Wissenschaft vorschreiben. Aber zu Furcht und Kopislosigkeit liegt keinerlei Anlaß vor. Noch vor wenigen Jahren herrschten andere Anschau-

ungen über die Natur und Verbreitung der Cholera als heute. Der englische Generalarzt Dr. Canningham, der ein Menschenalter in Indien gelebt hat, schrieb kurz vor Kochs epochemachenden Entdeckungen: Quarantänen, Inspektionen seien allezeit so wirkungslos gewesen, „als ob man eine Reihe von Schildwachen gegen die Regenwinde aufgestellt hätte“. Diese Anschauung, die nur zu häufig zur Vernachlässigung der unerlässlichsten Vorsichtsmaßregeln geführt haben mag, ist heute verlassen, und weiß man die Seuche auch leider noch nicht hinreichend zu unterdrücken, so hat man doch gelernt, den Boden für ihr Wachstum in gewissem Maße unfruchtbar zu machen und die Gelegenheitsursachen für die Erkrankung zu vermindern. In dieser Erkenntnis haben die Organe der öffentlichen Gesundheitspflege ihre Vorbereitungen getroffen, nicht erst seit der Annäherung des asiatischen Eindringlings, sondern seit Jahren, vorzugsweise durch Verbesserung des Untergrundes der Städte, durch gute Wasserleitungen, sorgsame Straßenreinigung, thunlichst schnelle Entfernung verwesender Stoffe und dergleichen mehr. Das Vertrauen auf die Wirksamkeit dieser Maßnahmen, die sich vielfach auch gegen andere Epidemien glänzend bewährten, war bei einzelnen Ärzten so groß, daß sie behaupteten, eine ähnliche Ausbreitung wie in früheren Jahrzehnten könne die Seuche in Europa, zumal in Deutschland überhaupt nicht mehr finden. Freilich ist nun die Seuche von Hamburg nach aller Welt verschleppt worden; aber glücklicherweise hat sich bisher in Deutschland kein zweiter förmlicher Seuchenherd gebildet. Wenn die Behörden ihre Pflicht thun, wenn jedermann an seinem Teile mitwirkt, so darf man hoffen, daß die vereinzelten Fälle nicht die Vorboten einer umfangreichen Epidemie seien. Man braucht vor Briefen und Zeitungen, die aus Hamburg kommen, keine Angst zu haben, da nach Koch der Ansteckungsstoff in trockenem Zustande nicht verschleppt werden kann. Man darf nichts veräußen, was zur Bekämpfung der Seuche beiträgt, und wir glauben, daß von den maßgebenden Faktoren thatsächlich nichts veräußt wird; aber man lasse vor allem die Cholerafurcht fallen, welche, wie gesagt, so gefährlich ist wie die Cholera selbst. (N. Ztbl.)

Die Cholerafurcht erzeugt immer neue Blüthen. Das hat neulich ein Reisender erfahren müssen, dem auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin die folgende Geschichte passirt ist. Er hatte sich, wie dies wohl die meisten Reisenden in der jetzigen Zeit thun werden, eine Flasche Cognac in seiner Handtasche mitgenommen. Unterwegs langte er die Flasche hervor und that einen kräftigen Zug. Der Schluck war vielleicht ein wenig zu kräftig ausgefallen, ein Teil der Flüssigkeit kam ihm in die „unrechte Kehle“ und verurachte ihm so heftige Hustenbeschwerden, daß er sich schließlich erbrechen mußte. Der Mitreisende bemächtigte sich sofort eine Panik, ein Herr riß an der Koltleine und brachte den Zug zum Stehen. Man verlangte die Isolierung des „Choleraverdächtigen“ Passagiers, der Zugführer steckte ihn in ein Kupee allein und meldete von der nächsten Station aus den Vorfall telegraphisch nach Berlin. Hier stand, als der Zug ankam, bereits ein Krankenwagen bereit, der den „Kranken“ sogleich nach Moabit in's Krankenhaus brachte. Der Reisende ließ alles ruhig mit sich geschehen, denn der Zuginsassen hatte sich eine große Erregung bemächtigt, die er durch etwaigen Widerstand seinerseits nicht noch vergrößern wollte. Erst in Moabit erzählte er dem ihn untersuchenden Arzte, wie es ihm ergangen. Man beobachtete den Zustand des „Kranken“ in Moabit vorsichtshalber noch eine Weile, als sich aber absolut keine verdächtigen Symptome zeigen wollten, gab man ihm die Freiheit wieder.

Hamburg, 5. Sept. In dieser trüben Zeit kommt, damit wenigstens der Humor nicht ganz fehle der Hammel zu Ehren. Der „Hamb. Korresp.“ erzählt davon folgendes hübsche Geschichtchen: In einem hiesigen Gasthof wohnt

eine Amerikanerin. Kürzlich läuft mitten in der Nacht ein Kabeltelegramm ein von ihrem besorgten Gatten aus Amerika, das einen sehr gewichtigen Inhalt hatte, nämlich der Gattin den Rat erteilte, in dieser gefährlichen Zeit . . . nur Hammelfleisch zu essen.

(Bestrafte Unhöflichkeit.) Das Prädikat „Herr“ bildete am Samstag vor einem Berliner Schöffengericht den Gegenstand einer Beleidigungsklage. Der Kaufmann B. hatte vor Zeugen geäußert, der Kaufmann W. wäre kein „Herr“, „weil er in früheren Jahren Hausdiener gewesen sei.“ Der Gerichtshof zeigte sich mit dieser Motivierung nicht einverstanden und verurteilte B. zu 30 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten.

(Eine große Briefmarken-Ausstellung) wird in Paris im September stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wäre es interessant, die Frage, wer denn eigentlich der Erfinder der Briefmarke ist, endgiltig zu entscheiden. Unter Louis XIV. faßte ein gewisser François de Belayer den Entschluß, in Paris eine kleine Post zu errichten; die Briefe wurden ausgetragen, wenn sie mit einer bedruckten Schleife umgeben waren, welche einen Sou kostete. Das Publikum blieb diesem Unternehmen gegenüber damals gleichgültig. Im Jahr 1823 legte Treffenberg der Kammer der Edlen von Schweden die Post-Converts vor. Dieselben wurden zurückgewiesen. Einige Jahre später versuchten es der Drucker Charles Whiting in London und Herr Stead in Yarmouth vergeblich, die englische Regierung zur Annahme von Briefmarken zu veranlassen. Erst sechs Jahre später gelang es Sir Rowland Hill, die große Postreform durchzuführen. Sein Verdienst wurde ihm durch einen gewissen Patrick Chalmers bestritten, welcher behauptete, sein Vater James Chalmers, Buchhändler in Dundee (Schottland) habe die Erfindung der Briefmarke gemacht und sei von Sir Rowland Hill bestohlen worden. Wie wenig Anklang diese Beschuldigung fand, beweist der Umstand, daß die Stadt London dem Sir Rowland Hill, als er 1879 starb, ein Denkmal setzte.

(Neue Brautsträuße.) In Paris verbreitet sich jetzt eine Mode, die, wie so manche andere, sicherlich binnen Kurzem auch die französische Grenze überschreiten wird: In den Handsträußen der Bräute, sowie in den großen, mit weißen Blüten gefüllten Körben die man in Paris am Hochzeitstage den jungen Damen sendet, glänzt seit Kurzem, inmitten der schneeigen Umgebung, stets eine einzige rosarote Blume. Diese indiscrete rote Blüte fand sich zuerst im Brautstrauß einer jungen Prinzessin vor, deren Bräutigam auf diese Art öffentlich gegen den Verdacht zu protestieren suchte, daß er eine Konvention Ehe geschlossen habe. Die Idee des hohen Herrn fand Nachahmung, und so müssen sich jetzt die weißen Blumen an Brautsträußen den bunten Eindringling gefallen lassen.

(Anzügliches Verlangen.) Arzt (den Finger der Patientin besichtigend): „Um — haben Sie nicht etwas da, was man um den Finger wickeln kann?“ — Patientin: „Ja — ach Mann, koma' doch 'mal her.“

(Im zoologischen Garten.) Hans (vor dem Elefantenhaus): „Mama, bringt die jungen Elefanten auch der Storch?“

(Eine gute Sorte.) A.: „Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten?“ — B.: „Danke, ich rauche nur höchst selten!“ — A.: „Dann greifen Sie zu; bei der Sorte werden Sie sich's vollends abgewöhnen!“ —

Auflösung des Kapselrätsels in Nr. 136.

(L)ich(t) (S)ei(te) (W)ege währ(en) (M)ir (30) Die(le) b(re)it (E)n(t)e (W)il(e)n (G)u(le) (R)e(i)m(e) bun(te) (E)r(de) (D)er(b)u (d)r(e)h(st) (E)h(e)c.

Ich sei, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde der dritte,

